

Ballade vom Schuster aus Treuenbrietzen und Sabinchen

Sabinchen war ein Frauenzimmer, gar hold und tugendhaft.
Sie lebte treu und redlich immer bei ihrer Dienstherrschaft.
Da kam aus Treuenbrietzen ein junger Mann daher,
der wollte gerne Sabinchen besitzen und war ein Schuhmacher.

Sein Geld hat er schon ganz versoffen in Schnaps und auch in Bier.
Da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte welches von ihr.
Sie konnte ihm keins geben, da stahl er auf der Stell
Von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Blechlöffel.

Jedoch nach achtzehn Wochen, da kam der Diebstahl 'raus.
Da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus.
Sie rief: „Berruchter Schuster, du rabenschwarzer Hund!“
Da nahm er ein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

Das Blut zum Himmel spritzte, Sabinchen fiel gleich um.
Der böse Schuster aus Treuenbrietzen, der stand um ihr herum.
In einem dunklen Keller, bei Wasser und bei Brot,
da hat er endlich eingestanden die grausige Moritot.

Und die Moral von der Geschichte: Trau keinem Schuster nicht!
Der Krug, der geht so lang zum Wasser, bis daß der Henkel bricht.
Der Henkel ist zerbrochen, er ist für immer ab,
und unser Schuster muß nun sitzen bis an sein kühles Grab.